Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Lange in Leipzig.

Neue Patente.

Berichte des Patent-Bureau von Gerson & Sachse, Berlin SW. R. K. Parrish in Philadelphia hat sich ein Verfahren (Pat. 42 252) schützen, um durch Condensation von Dampf direct, das heißt ohne Dampfmaschine und Dynamomaschine, elektrische Ströme zu erzeugen. Der aus einer Düse in einem abgekühlten Raum strömende Dampf lädet schnell hintereinander eine Anzahl mit feinen Saugspitzen versehener Leydner Flaschen, die sich ebenso schnell wieder entladen und auf diese Weise einen constanten Strom entstehen lassen. — Die Reversopresse (Pat. 42 438) von F. Fonta in London besteht aus zwei eisernen Platten, um die ein Riemen gelegt ist. Das eine Ende des Riemens ist an die eine Platte befestigt, während das andere mit einem Spannbügel verbunden ist. Nach dem Einlegen des Copirbuches wird durch Niederklappen des Spannbügels der Riemen straff gezogen. — Ein Windrad (Pat. 42 027) von H. Jone in Reichenbach O.-L. besitzt als Flügel viereckige Rahmen, auf die mit verschiebbaren Ringen Segel aufgezogen sind. Gegen die Welle zu, um welche sich die Flügel drehen, sind Gewichte an die Segel befestigt, so daß letztere, sobald der Flügel nach unten kommt und gegen den Wind gehen muß, zusammengeschoben werden. Gelangt der Flügel dagegen nach oben, so fallen die Gewichte herunter und spannen das Segel aus, welches jetzt dem Wind dargeboten ist. Der Windrad kann sich also stets nur in der Drehrichtung der Flügel äußern. — L. Coans in Brösmains (England) hat einen Stuhl (Pat. 42 556) erfunden, welcher sich in einen Tisch verwandeln läßt. Die Tischplatte wird zum Theil auf die Lehne, zum Theil auf den Sitz des Stuhles geklappt. Um den Stuhl in einen Tisch zu verwandeln, dreht man die Tischplatte um den oberen Rand der Lehne bis in die wagerechte Lage und erhält sie in derselben durch zwei Arme, die sich vorn auf den Rand des Sitzes stützen. — Um Luft in reichlichem Maße den Pflanzenwurzeln zuzuführen, wendet C. Wolter in Dresden bei Blumentöpfen (Pat. 42 263) einen mit zahlreichen Löchern versehenen Doppelboden an, der in einen unten dünnlich geschlossenen Topf gesetzt wird. Ein Rohr leitet von oben der Luft in den Zwischenraum beider Böden, in dem sich auch das Wasser sammelt. — An Tafelinstrumenten bringt E. Hollinghoff in Barmen eine Doppelclaviatur (Patent 42 566) in der Weise an, daß er zwei Reihen Tasten hintereinander legt. Jede hintere Taste ist eine Octave höher als die davorliegende, so daß man mit einer Hand bequem zwei Octaven greifen kann. — Da die gewöhnlichen Bleikämme, deren man sich zum Dunkelfärben des Haares bedient, durch Berührung der Kopfhaut leicht gesundheitsschädlich wirken, stellt O. R. Pörschke in Tilsit einen Haarkammkamm (Patent 42 664) in der Weise her, daß er die Bleizinken mit Zinken aus Horn, Schildkrot u. s. w. abwechseln läßt und etwas kürzer als die letzteren macht. — An Kämmen, welche im Haar getragen werden, bringen Hoffmann & Konrad in Berlin eine Sicherung (Pat. 41 928) an, welche das Herausfallen des Kammes verhindert. Dieselbe ist mit einer Zinke des letzteren verbunden und besteht aus einer feinen Röhre, auf welcher man durch Federn an einer Stange zwei kleine Klauen hervortreten läßt, die als Widerhaken in das Haar dringen. Schiebt man die Stange wieder zurück, so ziehen auch die Klauen wieder in ihr durch die Röhre gebildetes Gehäuse. — Bei dem Apparate zur Heilung von Plattfüßen (Pat. 42 167) von Victor von Sanz in Wien wird der innere Fußrand durch eine bieglame entsprechend zu wölbende Platte gehoben. Ferse und Vorfuß werden festgeklammert. Ueber dem Apparat wird ein Schuh getragen, dessen aus Korkholz hergestelltes Futter die erforderlichen Aushöhlungen besitzt. — Ein Verband zu den automatischen Verbrennungen bilden die Wärmeapparate (Pat. 42 568) von E. P. Ingham in Mitcheldroeuch (England). Derjenige, welcher die Länge seines Körpers feststellen will, tritt auf ein Podium und bewegt einen Schieber, bis derselbe seinen Scheitel berührt. Nachdem man alsdann eine bestimmte Münze in den Apparat gewesen hat, kann das Maß an einem Zifferblatte abgelesen werden.

Vermischtes.

Leipzig, 6. Mai.

T. **Der Fernverkehr mittelst Telephon.** Im Fernsprechwesen ist eine der wichtigsten Fragen, wie weit, d. h. auf wie große Entfernungen die Stimme durch die Apparate und Drahtleitungen übertragen werden kann. In Bezug auf diese Frage sind zwischen der französischen und belgischen Verwaltung neuerdings Versuche angestellt. Bekanntlich besteht zwischen Brüssel und Paris eine Fernsprechlinie, welche kürzlich mit einer zweiten Leitung versehen worden ist. An die beiden Leitungen der Linie wurden in Brüssel zwei andere nach Antwerpen und Lüttich gehende Leitungen verbunden und diese letzteren in Lüttich zusammengeschaltet, so daß nun alle von Paris über Brüssel, Antwerpen nach Lüttich und von hier auf demselben Wege nach Paris zurück eine Drahtleitung hergestellt war. Dieselbe hat eine Länge von etwa tausend Kilometer. An die beiden Enden dieser Leitung wurden nun in Paris zwei Fernsprechteilnehmer angeschlossen, um mit einander zu sprechen. Die Verständigung war eine ganz tadellose, die Gespräche wurden klar und deutlich und in fast ungeschwächter Stärke übertragen. — Diese Versuche haben dargethan, daß die gegenwärtig bestehenden Fernsprechlinien, auch bei uns in Deutschland, noch lange nicht die Grenze erreicht haben, bis zu welcher mittelst des Telephons gesprochen werden kann, und daß der Fernverkehr mittelst Telephon in Zukunft noch auf bedeutend größere Entfernungen wird eingerichtet werden können.

-r- **Chemnitz, 4. Mai.** Im vergangenen December tauchten hier und in der Umgebung falsche Ein- und Zweimarkstücke auf, und eine genaue Unterlichtung dieser Angelegenheit führte zu der Entdeckung des Fälschers, eines Fabrikschlossers Zobel aus Lindow, Kreis Neu-Ruppin. Derselbe hatte eine richtige Falschmünzerei angelegt und war nicht ohne Geschick verfahren. Der Münzfälscher erhielt 6 Jahre 2 Monate Zuchthausstrafe. — Das Fachblatt der Stiefelhandschuhfabrikanten, das in einem seiner Wochenberichte behauptet hatte, daß „die Preise schlecht seien infolge der hiesigen Concurrenz, die allerdings in jüdischen Händen liegt", hat bewogen mancherlei Anfeindungen erfahren. Wir glauben allerdings, daß an dem Darniederliegen der Handschuhindustrie die Christen ebensoviel Schuld sind wie die Juden; wir wollen nur wünschen, daß es bald besser wird. Die Fabrikanten sollen jetzt auf baldige Besserung der Lage bedacht sein und sich nicht darüber streiten, wer die jetzige traurige Zeit verschuldet hat.

-r- **Aus dem Erzgebirge, 4. Mai.** Unsere Posamentenindustrie hat noch immer in allen Arten von Besatzstücken, so in Borstenbrämen, Tressen, Borden, Hohltressen, Franzen, Troddeln und dergleichen, so viel Bestellungen auszuführen, daß für den Sommer hindurch noch genug Arbeit zu haben ist. Da die in Berlin anwesend gewesenen englischen und amerikanischen Aufkäufer gleichfalls große Aufträge für Besatzstoffe gegeben haben, so hofft man, daß auch der Winter wieder gut sein wird. — Die Handelskammer in Chemnitz, welche von den Bärenwalder Holzknopfmachern veranlaßt worden war, für einen höheren Zoll auf die von Böhmen aus eingehenden Holzknöpfe einzutreten, hat dies abgelehnt und damit der Posamentenindustrie einen großen Dienst erwiesen; denn einmal können die Bärenwalder Knopfmacher nicht den Bedarf decken und dann müßten die Posamentiere den Zoll bezahlen, ohne daß sie die überhäuften Knöpfe theurer verkaufen könnten als jetzt. Eine nur geringe Preiserhöhung dafür würde den böhmischen Posamentiern den Export erleichtern. — Den Herren Haller und Berthold in Buchholz ist ein Patent auf eine Perlenaufreihemaschine ertheilt worden.

*— **Deutsche Weberei-Industrie.** Verschiedene Blätter berichten unter dem Titel „Deutsche Weberei-Industrie": „Unsere Webereien haben theilweise beträchtliche Ausfälle in ihrem Export nach den Vereinigten Staaten zu erleiden gehabt; das beweisen die veröffentlichten amerikanischen Consulatsberichte, hat doch allein der Consulatsbezirk Gera im 1. Quartal d. J. 633 862 ℳ weniger Webereiwaaren nach den Vereinigten Staaten gesandt als in der gleichen Periode des Vorjahres, und diese Erscheinung tritt fast in allen unseren großen Fabrikdistrikten, wo die Weberei-Industrie ihren Sitz hat, zu Tage." — Die Abnahme des Exportes von Kammgarnstoffen aus dem Consulatsbezirke Gera führte deshalb zu einem irrthümlichen Schlusse, weil im Jahre 1887 zu dem Bezirke Gera noch Greiz gehörte, welches bekanntlich auch eine erheblich größere Anzahl von mechanischen Webstühlen in der Kammgarnindustrie beschäftigt als Gera. Im Laufe des 4. Quartals 1887 wurde Greiz dem neuen amerikanischen Consulatsbezirke Plauen zugewiesen. Im 4. Quartale 1887 erfolgen die Ausfuhr der Greizer nur für nicht ganz einen Monat mit unter der Ausfuhr des Geraer Consulatsbezirks, die Ausfuhr aus dem Bezirk Gera betrug deshalb nur noch 633 566 ℳ im 4. Quartal 1887 184 077 ℳ weniger als im gleichen Quartal des Vorjahres. Die in Plauen angemeldete Ausfuhr aus Greiz nach den Vereinigten Staaten aber begriffete sich für das nicht volle 4. Quartal 1887 auf 558 800 ℳ. Somit ergab die Ausfuhr für Greiz und Gera zusammen schon im 4. Quartal 1887 nicht ein Minus, sondern 377 770 ℳ mehr. Noch mehr ist thatsächlich die Ausfuhr im 1. Quartal 1888 gestiegen, denn wenn aus dem Consulatsbezirk Gera 633 892 ℳ weniger ausgeführt wurden als im 1. Quartal 1887, so fehlte eben für dieses Jahr Greiz, welches dagegen an der Ausfuhr, welche bei dem amerikanischen Consulat Plauen angemeldet wurde, mit 1 [illegible] 000 ℳ betheiligt erscheint, so daß, da im 1. Quartal 1887 Greiz und Gera noch zusammen unter dem Consulatsbezirk Gera angeführt waren, das 1. Quartal 1888 für beide eine Mehrausfuhr nach den Vereinigten Staaten von 432 359 ℳ nachweist.

Di **Eisenach, 5. Mai.** In der letzten Gemeinderathssitzung kamen hier auch die unsere Stadt berührenden Eisenbahnangelegenheiten zur Sprache. Bekanntlich wird mit dem Bahnbau Gotha-Großenbehringen in diesem Jahre seitens der preußischen Regierung begonnen und hat die Stadt Eisenach ein wesentliches Interesse daran, die Fortsetzung dieser Bahn bis Eisenach durchgeführt zu sehen. Da nun die Stadt Langensalza ebenfalls eine Verbindung mit Großenbehringen erstrebt, sofort mit dieser gemeinschaftlich die nöthigen Schritte unter Vorlage von Vorarbeiten und Vorschlägen beim preußischen Eisenbahnminister gemacht werden. Zur sofortigen Vornahme dieser Vorarbeiten verwilligte deshalb der Gemeinderath die vom Gemeindevorstande geforderten 3000 ℳ.

—r. **Meiningen, 4. Mai.** In unserer letzten Landtags-Sitzung entspann sich eine sehr erregte Eisenbahndebatte, zu der wir Folgendes vorausschicken. Bekanntlich fehlt es an einer Bahnverbindung zwischen der Werrabahn in ihrem Ausläufer von Sonneberg nach Lauscha und zwischen der königl. preußischen Staatsbahn von Gera nach Ludwigstadt in dem Zwischenpuncte Probstzella. Da stehen sich nun in den Projecten die Interessen schroff gegenüber. Die großen Fabrikorte Zeulsroda, Neuhaus, Wallendorf, Gräfenthal 2c. verlangen eine Bahn, welche von Lauscha ab sie unmittelbar berühren und dann in die Staatsbahn einmünden würde. In Sonneberg besteht man auf der Herstellung der Bahnstrecke Blechhammer (zwischen Sonneberg und Lauscha) über Gräfenthal nach Probstzella mit einer Abzweigung von einem Zwischenpuncte nach Wallendorf. Die erstere Interessengruppe ist mit der Herstellung einer Bahn untergeordneter Bedeutung, die über das Gebirge hinweg theils als Adhäsions-, theils als Zahnradbahn gebaut werden kann, zufrieden. In Sonneberg verlangt man eine auf durchgehenden Betrieb hergerichtete Bahn. Beide Bahnen müßten aus Staatsmitteln gebaut werden müssen. Die erstere würde einen Bauaufwand erfordern, der sich zwischen 1 bis 1½ Millionen Mark bewegt. Das von Sonneberg ausgehende Verlangen würde wenigstens 7 Millionen Mark erfordern. Die Bahn Lauscha-Wallendorf-Gräfenthal-Probstzella würde voraussichtlich eine mäßige Verzinsung des Baucapitals ergeben. Die Linie Blechhammer-Gräfenthal-Probstzella würde sich voraussichtlich niemals rentiren, da die parallel laufenden Staatsbahnen Gera-Ludwigstadt und Ludwigstadt-Hochstadt-Lichtenfels-Bamberg die einen durchgehenden Verkehr, der überdies sehr schwierig werden würde, nicht zukommen lassen werden; außerdem würde diese Bahn den Umbau der Strecke Blechhammer-Sonneberg und vielleicht noch weiter erfordern und der Stadt Gräfenthal nur einen beschränkten Nutzen gewähren, da sie in sehr hoher Lage an dieser vorübergeführt werden müßte. — Von diesen Gesichtspuncten aus dürfte man auf die Behandlung des Antrags der Abgeordneten Schneider und Gen. den Bau der Linie Wallendorf-Gräfenthal-Probstzella, sowie des Antrags der Abgeordneten Dressel und Gen. die Bahnlinie Probstzella-Blechhammer nebst Zweigbahn nach Wallendorf gespannt sein. Der Abg. Schneider hob in der längeren Begründung seines Antrags hervor, daß die Herstellung einer Eisenbahnverbindung der Orte Wallendorf-Lichte und Umgebung mit Probstzella zur Erhaltung der hier bestehenden gesunden Industrie, welche in etwa 19 Ortschaften 9 Porzellanfabriken, 5 Glashütten mit einem jährlichen Versandt von gegen 500 000 Ctr. aufweise, ein dringendes Bedürfniß sei, wogegen der Abg. Thomas in umständlicher Begründung des Antrags Dressel und Gen. betonte, daß die Stadt Sonneberg, wie auch die Städte Neustadt und Coburg ein sehr dringendes Interesse am Fortbestehen der Bahn zum Anschluß an die preußisch-bayerische Staatsbahn hätten, daß als die geeignetste Verbindung Blechhammer-Probstzella zu erachten sei, daß eine Linie Wallendorf-Probstzella nahezu unmöglich mache, daß deshalb der Antrag der Abg. Schneider und Gen. eine Gefährdung dieser nothwendigen Verbindung Sonneberg-Blechhammer-Probstzella in sich begreife. — Nachdem der Grh. Staatsrath Dr. Heine die Erklärung abgegeben hatte, daß beide Eisenbahnverbindungen im Interesse des Landes lägen und daß die Regierung dieselben nach Möglichkeit im Auge behalten und beschäftigen werde, begründete Abg. Schaller einen von ihm, Höfling und Moser eingebrachten Antrag auf Ueberweisung der Anträge beider Linien an die Staatsregierung zur Erwägung, insbesondere auch mit dem Hinweis auf den Mangel jeder zweckmäßigen Vorarbeiten und auf die daher beträchtlichen Opfer. In einer längeren Debatte sprachen sich die Mehrzahl der Abgeordneten gegen Sonneberg-Blechhammer-Probstzella und für Wallendorf aus und schließlich fand unter Ablehnung der anderen Anträge der Antrag Schneider und Gen. (für Wallendorf-Gräfenthal-Probstzella) mit Mehrheitsbeschluß Annahme.

C. T. **Berlin, 5. Mai.** Der am 14. d. Mts. stattfindende „Congreß der Wollproducenten" wird sich u. A. mit folgenden, für weitere Kreise interessanten Gegenständen beschäftigen: „Die französische Zukunft von Kammzug wird durch eine große Zollungleichheit zum Nachtheil Deutschlands begünstigt und beeinflußt dadurch das deutsche Geschäft und unmittelbar die deutsche Wollerzeugung in höchst nachtheiliger Weise. — Welche Stellung nimmt der Wollcongreß zu dieser Frage?" (Rufe auf Kammzug.) — Ferner Antrag: „Die Reichsregierung möge ersucht werden, ihren großen Bedarf an Wollstoffen für die Armee, die Post, Eisenbahn, Strafe-Beamten 2c. ausschließlich von solchen Firmen zu entnehmen, welche laut Verkaufsschlußscheinen lediglich nur inländische Wolle verarbeiten."

Berlin, 5. Mai. Nach dem Gutachten des amtlichen Rechtsanwalts sind nicht weniger als 30 000 Versicherungs-Policen, welche von der Allgemeinen Deutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft ausgegeben worden sind, vollständig ungiltig.

Berlin, 5. Mai. (Magd. Ztg.) In der heutigen sehr stark besuchten Generalversammlung des Vereins der Spritfabrikanten Deutschlands gab, wie wir einem von betheiligter Seite verfaßten Bericht entnehmen, Herr Fabrikbesitzer Karl Sturm aus Nordhausen vor Eintritt in die Tagesordnung die Erklärung ab, daß im Gegensatz mit den in den Zeitungen in diesen Tagen verbreiteten Nachrichten die Verhandlungen zwischen den Nordhäuser Branntweinbrennern und dem Gründungscomité für die Spritusbank in Deutschland durchaus noch nicht gescheitert seien. Er sei vielmehr von den größten und einflußreichen Brennern Nordhausens beauftragt, um die Aufrechterhaltung der bestehen gemachten Offerte zu bitten, da es voraussichtlich leicht gelingen werde, alle Nordhäuser Brenner zur Annahme der sehr vortheilhaften Bedingungen zu veranlassen." Der Vertrag wurde genehmigt. 70 Proc. haben ihre Beitrittserklärung unterzeichnet. (Gegenüber der obigen Erklärung ging einer hiesigen Schlußfirma auf einer telegraphischen Anfrage eine Depesche aus Nordhausen zu, in welcher die Nachricht, daß die Mehrheit der Spritusbrennereibesitzer in Nordhausen gegen die Spiritusbank ist, vollständig aufrecht gehalten wird.)

*— Nachdem der Verein der Spritfabrikanten Deutschlands in seiner kürzlich stattgehabten Versammlung den von der Spiritusbank für Deutschland vorgeschlagenen Vertrag genehmigt hat, und letzterer von ca. 70 Proc. der Spritfabrikanten bereits unterzeichnet ist, kann von einem Fiasco des Projectes gewiß nicht mehr die Rede sein. Indessen handelt es sich in erster Reihe noch immer um die Betheiligung der Spritusbrenner selbst. Allerdings hat bereits eine sehr große Anzahl von Brennern den Beitritt zu der Bank erklärt, indessen steht noch immerhin ein gewichtiger Procentsatz, um das Project für alle Fälle zur Ausführung bringen zu können. An diese Säumigen wendet sich das Actiencomité in einem neuen Flugblatt, welches in klarer und beredter Weise für den Beitritt plädirt und mittheilt, daß der Termin für die Beitrittserklärung bis zum 20. Mai verlängert wird. Es wird wohl in diesem Projecte der letzte Versuch zu erblicken sein, den Spirituspreducenten diejenigen Vortheile in vollem Maße zuzuwenden welche das neue Branntweinsteuergesetz ihnen gewähren wollte. Seit Jahren haben wir wiederholt ausgeführt, Beschlüsse zu registriren gehabt, innerhalb der Spirituosenbrennereien Deutschlands eine einmüthige Bewegung für die Wahrung der eigenen Interessen zu erwecken. Auch jetzt liegt die Spirituosenindustrie vor der Entscheidung. Sie hat es selbst in der Hand, über ihr Wohl und Wehe zu beschließen. Nicht die Gesetzgebung — die hat das Ihrige gethan — wohl aber der Gemeinsinn hat für diesen schwer darniederliegenden nationalen Productionszweig das letzte Wort zu sprechen. — So schreiben die „Berl. Pol. Nachr."

*— **Tabak aus Kamerun.** Im vorigen Monat ist die zweite Probesendung von Kameruner Tabak von dorther nach Deutschland gelangt und von einigen hochgeschätzten Bremer Firmen einer sehr sorgfältigen Prüfung unterworfen worden. Wie die „Nr.-Ztg." aus ganz sicherer Quelle erfährt, zeigt die diesjährige Ernte eine bedeutende Verbesserung des Products im Vergleich zur vorjährigen, und die Ansicht der Sachverständigen geht dahin, daß bei sorgfältiger Pflege und vervollkommneter Fermentation das Kameruner Deckblatt — denn die ausgebildeten großen, seidenartigen Blätter werden hierfür besonders Verwendung finden — dem von Sumatra energisch Concurrenz machen, wenn nicht dasselbe gar überholen wird.

☞ **Gerichtlich für kraftlos erklärte preußische Staatspapiere.** Die königliche Controle der preußischen Staatspapiere veröffentlicht die folgende Liste der im Laufe des Etatsjahres 1887/88 der Controle der Staatspapiere als aufgerufen und gerichtlich für kraftlos erklärt nachgewiesenen Staatsschuldurkunden: Staatsschuldscheine Lit. F. Nr 52910 178699 178937 211560 über 100 Thlr. Lit. G. Nr. 30652 32381 49277 50346 über 50 Thlr. Staats-Prämienanleihe von 1855. S. 1150 Nr. 114991 über 100 Thlr. Staatsanleihe von 1852. Lit. D. Nr. 4174 über 100 Thlr. Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. S. I. Nr. 10855, S. III. Nr. 20458, S. III. Nr. 21778 und über 100 Thlr. Consolidirte 4½procentige Staatsanleihe, Lit. C. Nr. 344 über 500 Thlr., Lit. D. Nr. 29779 über 200 Thlr. Lit. E. Nr. 4706 10087 27510 36730 43118 über 100 Thlr., Lit. F 38766 38767 38768 38769 über 50 Thlr., Lit. K. Nr. 14855 über 500 ℳ, Lit. L. Nr 1477 19000 28204 29736 über 300 ℳ Consolidirte 4proc. Staatsanleihe, Lit. C. Nr. 11257 61061 140424 über 1000 ℳ, Lit. E. 85773 70892 über 300 ℳ, Lit. F. Nr. 42197 über 200 ℳ Vormals Kurhessische Prämienanleihe von 1845. S. 2990 Nr. 74732, S. 5038 Nr. 122047, S. 6102 Nr. 152548 über 40 Thlr. Vormals Nassauische Staatsanleihe von 1837. Lit. E. Nr. 942 über 500 fl. Vormals Nassauische Staatsanleihe von 1862. Lit. N. Nr. 4168 über 100 fl. Reichsschuldurkunden sind im Laufe des Etatsjahres 1887/88 als aufgerufen und gerichtlich für kraftlos erklärt nicht nachgewiesen.

*— **Westdeutsche Versicherungs-Actienbank.** In der am 3. d. M. abgehaltenen Hauptversammlung wurde die Dividende für 1887 auf 10 Procent festgesetzt. Die Prämien betrugen für 873 845 946 ℳ Versicherungssumme 1 846 210 ℳ. Die Ausgaben an Brandschäden abzüglich der Rückversicherung belaufen sich auf 622 837 ℳ für bezahlte und 70 000 ℳ für schwebende Schäden. Die laufende Versicherungssumme betrug Ende 1887 1 045 205 683 ℳ. Der Ueberschuß beziffert sich auf 176 688 ℳ, wovon 17 668 ℳ zur Rücklage, 18 448 ℳ zu Gewinnantheilen, 120 000 ℳ zur Rückstellung, 20 000 ℳ zur Begründung einer Rücklage zur Alterssicherung und für Hinterbliebene und restliche 570 ℳ zum Vortrag auf neue Rechnung verwendet worden sind.

Frankfurt a. M., 5. Mai. Die „Frankfurter Ztg." meldet: Zwischen der Provinzbank von Buenos-Ayres und einem deutsch-französischen Consortium schweben Verhandlungen wegen einer neuen 4½ proc. argentinischen Anleihe von 20 Millionen Pesos. — Hier wird eine Actiengesellschaft mit 750 000 ℳ Capital für Errichtung einer Mälzerei mit 70 000 Centner Jahresproduction gebildet.

*— **Elberfelder Farbenfabriken** (vormals Friedr. Bayer & Co.) in Elberfeld. Zum Anschluß an die bereits mitgetheilten Abschlußziffern des Geschäftsjahres 1887 ist noch zu erwähnen, daß in Folge des besseren Geschäftsganges in einzelnen Abtheilungen Vergrößerungen der Anlagen und maschinellen Einrichtungen vorgenommen werden mußten. Die Alizarinfabriken waren das ganze Jahr hindurch in vollem Betriebe. Eine dem gegenwärtigen Stande der Rohstoffe entsprechende Preisermäßigung der Erzeugnisse ist zwar bis jetzt nicht zu erzielen gewesen, dagegen sind auch im neuen Geschäftsjahr die Alizarin-Preise gleich günstige; der Bezug an Rohstoffen wurde rechtzeitig und reichlich gedeckt. Die alten Anilin- und Scharlach-Farben weisen ebenfalls eine vermehrte Herstellung und einen entsprechend größeren Verkauf gegen das Vorjahr auf. Der anhaltend gesteigerte Verbrauch der neuen patentirten Baumwollfarben, die Entdeckung und Einführung weiterer wichtiger Glieder dieser Farbstoffgruppe, sowie die vielseitige Verwendungsmöglichkeit derselben haben deren Bedeutung für die Färberei-Industrie vollauf bestätigt. Auch der Darstellung pharmaceutischer und therapeutischer Erzeugnisse ist man im vergangenen Jahre näher getreten.

Elberfeld, 5. Mai. In der heutigen Generalversammlung der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. waren 20 Actionaire mit 5604 Stimmen vertreten. Dieselben genehmigten einstimmig die vorgelegte Bilanz, sowie alle Anträge des Vorstandes und des Aufsichtsrathes. Danach ist der Fabrikationsgewinn mit 2 119 961 ℳ (1886 1 598 771 ℳ) und der Netto-Gewinn mit 1 182 474 Mark (1886 748 507 ℳ) festgesetzt, wovon die Actionaire 525 000 ℳ gleich 7 Proc. (1886 4 Proc.) erhalten, während 135 000 ℳ (1886 215 000 ℳ) als Reserve II. zurückgestellt, 59 123 ℳ der ordentlichen Reserve zugewiesen und 300 000 ℳ zu Extra-Abschreibungen verwendet werden.

*— **Das Gußstahlwerk Witten** erzielte im Januar und Februar d. J. einen Gewinn von 41 335 ℳ (gegen 23 430 ℳ gleichzeitig 1887), vom 1. Juli 1887 bis Ende Februar 1888 einen solchen von 151 810 ℳ (gegen 95 333 ℳ im vorhergehenden Jahre).

*— **Actien-Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zink-Fabrikation zu Stolberg und in Westfalen.** Das Bankhaus Kraus & Walter in Berlin erläßt eine Aufforderung zur Uebergabe der Vertretung für Actionaire obiger Gesellschaft für die am 26. cr. stattfindende Generalversammlung. Bei der einschneidenden Bedeutung, welche die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände für die Zukunft des Werkes haben, erscheint es in der That dringend wünschenswerth, daß sowohl die Besitzer von Prioritäts- als von Stamm-Actien von diesem Anerbieten den umfangreichsten Gebrauch machen. Um so mehr ist dies der Fall, als seit der letzten General-Versammlung noch große Posten beider Actien-Kategorien in deutschen Besitz übergegangen sind und es daher wohl angebracht erscheint, daß das deutsche Element in dem Aufsichtsrath dieser deutschen Gesellschaft für die Folge in stärkerem Maße vertreten sei. Der letzte Termin zur Anmeldung der Actien ist der 11. d. M.

Straßburg i. E., 5. Mai. In der heute stattgehabten Generalversammlung der Actiengesellschaft für Baden- und Communalcredit in Elsaß-Lothringen waren 44 Actionaire, welche 8531 Actien mit 831 Stimmen vertraten, anwesend. Der Verwaltung wurde Decharge ertheilt, in den Aufsichtsrath die Herren Rudolph Sengenwald, Fleischhauer, Goetz, Schaller gewählt und die Vertheilung von 6½ Proc. Dividende genehmigt.

†† **Balhorn's Bierbrauerei, Actien-Gesellschaft zu Braunschweig.** Die für das Winterhalbjahr 1887/88 aufgestellte provisorische Bilanz weist einen Bruttogewinn von ca. 123 000 ℳ oder nach Abzug der Prioritätszinsen ca. 110 000 ℳ aus, welcher die Erwartung der Interessenten in hohem Maße zu befriedigen geeignet ist. Die Verschrotung betrug in diesen sechs Monaten circa 20 000 hl und weist gegen die gleiche Zeit des vorigen Braujahres ein Plus von ca. 2800 hl auf. Da sich das Product einer steigenden Beliebtheit erfreut, so ist die Hoffnung berechtigt, daß das zweite Semester im Verhältniß der viel größeren Verschrotung in den Sommermonaten einen noch höheren Bruttogewinn liefern wird, welcher dann bei sehr reichlichen Abschreibungen und Reservestellungen die Auszahlung einer Dividende von etwa neun Procent, wenn nicht darüber, gestatten würde. Selbstverständlich sind alle hier genannten Ziffern nur als approximative zu bezeichnen.

*— Eine für den Handelsstand grundsätzlich wichtige Frage hat vor Kurzem das Landgericht in Hamburg entschieden. Bekanntlich giebt es viele kaufmännische Geschäfte vor, ihr Guthaben von „Kunden" und „Leuten" Kunden durch sogenannte Incasso-Bureaux einziehen zu lassen, anstatt die Schuldner zu verklagen, namentlich deshalb, weil sie bei Zahlungsunfähigkeit oder Böswilligkeit des Schuldners neben der Abweisung der Klage noch die oft recht erheblichen Gerichtskosten zu bezahlen haben. Diese Incasso-Bureaux dagegen, d. h. die redlichen, nehmen in der Regel von dem wirklich eingegangenen Betrage nur einen geringen Procentsatz als Vergütung für die Gefahr, welche sie laufen, wenn eine Klage erfolglos ist. Der Klage geht regelmäßig eine erste und eine „verschärfte" Mahnung voraus, die letztere mit der Androhung, daß der betreffende Schuldner der Nichtzahlung in die „schwarze Liste" eingetragen werde, welche den sämmtlichen Abonnenten des Incasso-Bureaus, in diesem Falle des Vereins „Creditreform", zugestellt wird. (Hierbei wollen wir berichtigend bemerken, daß der Verein „Creditreform" kein gewerbsmäßiges Incasso-Bureau ist, Provision seiner Mitgliedern überhaupt nicht berechnet, sondern nur Portovergütung beansprucht. D. R. d. L. T.) Eine solche zweite Mahnung erhielt auch ein Kaufmann in Bremerhaven, welcher einer Hamburger Speditionsfirma einen geringen Betrag schuldete. Der Kaufmann in Bremerhaven sandte das Schriftstück an die hiesige Staatsanwaltschaft, welche Anklage wegen versuchter Nöthigung sowohl gegen den Inhaber des Vereins „Creditreform" wie gegen das fragliche Mitglied desselben, den Gläubiger der Bremerhavener Firma, erhob. Nachdem die Verkündung des Urtheils 8 Tage ausgesetzt worden, hat das Gericht nunmehr jedoch auf Freisprechung beider Angeklagten erkannt.

*— **Eutin-Lübecker Bahn.** Der Betriebs-Abschluß pro 1887 ergiebt nach den üblichen statutarischen Rückstellungen einen Reinüberschuß von 30 000 ℳ, der einer Dividende von 1¼ Proc. auf das Actiencapital von 2 400 000 ℳ gleichkommt. Die Verwaltung wird beantragen, als Dividende wie im Vorjahre 1 Proc. zu vertheilen und den Rest theils als außerordentliche Rücklage in den Erneuerungsfonds, theils als Gewinn-Vortrag pro 1888 zu verwenden. Das laufende Jahr läßt sich befriedigend an. Der starke Schneefall dieses Winters hat einige besondere Ausgaben verursacht; dagegen werden aus dem jetzt eintretenden Besitzwechsel der Zuckerfabrik Rheinsdorf, die bekanntlich an die Eutin-Lübecker Bahn angeschlossen ist, zum Herbste verstärkte Rüben- und Zucker-Transporte zu erwarten sein.

ξ Vom Assessor Dr. Keil wurden kürzlich in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur die 5 Milliarden und ihre Wirkungen in Frankreich und Deutschland besprochen. Nachdem der Vortragende darauf hingewiesen, daß neben französischen Goldmünzen und silbernen 5-Francs-Stücken zur Silberthaler und Silbergulden deutschen Gepräges als Zahlungsmittel mit übertreterischer Wirkung zugelassen, daß daneben aber Wechsel auf Frankreich, Deutschland, England, Belgien und Holland und die entsprechenden Staatsbanknoten auf Gelahr des Schuldners in Zahlung gegeben werden konnten, führte er aus, daß von den ca. 5½ Milliarden Francs nicht weniger als 4248 Millionen Francs in Wechseln und nur ca. 550 Millionen Francs in Metall abgeführt seien. Diese enorme Summe, welche beinahe gänzlich aus Anleihen komme, betrage das Dreifache des Metallumlaufs Deutschlands und das Dreifache desjenigen Frankreichs im Jahre 1870, stelle dagegen noch nicht drei Brutto-Jahres-Einkommen des damaligen französischen Staates dar, während das Tilsiter Preußen von 1806 bis 1812 mehr als das 13fache seines Brutto-Jahres-Einkommens an den Sieger gezahlt habe. Trotzdem sei die Ansicht, daß Frankreich nur unbedeutend darunter gelitten habe, eine oberflächliche. Die Anleihen hätten die Last auf künftige Geschlechter abgewälzt unter der willkürlichen Annahme, daß die Prosperität des Landes, wie bisher, fortschreiten werde. Auch die günstige Handelsbilanz Frankreichs in den kritischen Jahren beweise nichts, da ein modernes Land, das fremde Anlagewerthe besitze, seine Verpflichtungen durch Abgabe dieser Werthe tilgen könne, ohne daß Handel und Verkehr unmittelbar betroffen würden. Dagegen habe die Verzinsung der Schuld neue Steuern erfordert, so daß die Steuerlast in Frankreich pro Hauptkopf von 165 auf 240 ℳ pro Jahr gestiegen sei, auch drücken die Abgaben, da sie zum Theil auf nothwendige Lebensbedürfnisse gelegt seien, besonders auf die unteren Volksclassen zu Gunsten der neuen Rentenbesitzer. Das Capital der Rentenansehen und damit die Kriegsentschädigung sei nämlich in der Weise beschafft, daß man an seine Stelle auswärtige Titres veräußert oder Coupons derselben nicht zu Neuanlagen verwendet, daß man ferner hierfür den Ueberschuß des Exports sowie den bedeutenden Verdienst aus dem Fremden-Verkehr verwandt habe. Zudem habe die gleichzeitige Art, in der der Metallabfluß durch vermehrte Banknotenausgabe erfolgt, sowie der zufällige Umstand, daß Frankreich in Silber und Silberwechsel, deren Entwertung damals begonnen, zahlen konnte, eine Krisis nicht entstehen lassen. In Deutschland habe der Staat als Fiscus nur Vortheile gezogen, für die Volkswirthschaft seien die Folgen nicht so unzweifelhafte. Zwar habe man Steuern für Jahre vermeiden können, die fremden Fonds hätten sich vermehrt, auch habe der Besitz zahlreicher Wechsel auf das Ausland die Importthätigkeit erhöht, aber die Erhöhung des Wechselcourses auf Deutschland habe der Export-Fähigkeit geschadet. Schließlich sei durch die Zunahme der Geld-Circulation um 40—50 Proc. — ähnlich wie in Spanien nach der Entdeckung Amerikas — der Geldwerth herabgedrückt und dadurch seien die Preise gestiegen, wodurch neben den Bankiers besonders die Arbeiter in Folge von Lohnerhöhungen, die später nicht völlig wegfallen, dauernde Vortheile genossen, während die fixirten Existenzen dauernd geschädigt seien. Verschärft seien die schädlichen Wirkungen der Ueberfluthung des Geldmarktes durch Maßnahmen des Staats, der durch überfrühzeitige Rückzahlung von Anleihen sowie durch Feststellung bedeutender inländischer Werthe im Invaliden-Fonds 2c. bei einem Theil des Publicums den äußeren Anstoß zum Ankauf minder sicherer Papiere gegeben. Uebrigens sei durch die 5-Milliarden-Zahlung Frankreich gezwungen, im Bimetallismus zu verhar